

JAHRESBERICHT 2012 STIFTUNG MARIA EBENE



 **Stiftung Maria Ebene**



Impressum

Herausgeber

Stiftung Maria Ebene | 6820 Frastanz | Maria Ebene 17
T 05522 72746 | F 05522 72746-1920
stiftung@mariaebene.at | www.mariaebene.at
Redaktion | Stiftung Maria Ebene
Gestaltung | Jutta Ammon
Druck | Vigl-Druck | Dornbirn
© Stiftung Maria Ebene | März 2013

Titelbild: | Nikolaus Walter

Team der Therapiestation Lukasfeld vom Sommer 2012 mit Teamsupervisor Ross Allen Lazar
Nicht auf dem Bild: DSA Johannes Ludescher, Mag. Doris Nagel, Elisabeth Kohl, Monique Trinczek,
Helena Narjasova, DGKS Rosalinde Fetz, Gerd Hagspiel, DGKS Alexandra March und DGKS Sandra Simoes.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verzichtet die Redaktion auf eine Genderschreibweise.
Mehrzahlbildungen und Funktionszuschreibungen gelten als geschlechtsneutral.

Krankenhaus Maria Ebene

Maria Ebene 17 | 6820 Frastanz | 05522 727 460

Therapiestation Carina

Pater-Grimm-Weg 12 | 6800 Feldkirch | 05522 77 151

Therapiestation Lukasfeld

Herrengasse 41 | 6812 Meiningen | 05522 39 390

Clean Feldkirch

Schießstätte 12 | 6800 Feldkirch | 05522 38 072

Clean Bregenz

Montfortstr. 3 | 6900 Bregenz | 05574 45 400

Clean Bludenz

Kasernplatz 5 | 6700 Bludenz | 05552 65 040

Supro - Werkstatt für Suchtprophylaxe

Am Garnmarkt 1 | 6840 Götzis | 05523 54 941

Inhalt

Bericht des Vorstandsvorsitzenden	4
Bericht des Chefarztes	5
Bericht des Verwaltungsdirektors	6
Krankenhaus Maria Ebene	8
Therapiestation Carina	10
Therapiestation Lukasfeld	12
Beratungsstellen Clean	14
Supro - Werkstatt für Suchtprophylaxe	16
Projekt KENNiDI	17
Projekt Zoom	18
Projekt Gateway - Abenteuer Neue Medien	19
Projekt Reflect and Act 2.0	19



OAR Walter Stefani

Bericht des Vorstandsvorsitzenden

Im Rückblick auf das vergangene Jahr 2012 muss ich mit einem traurigen Ereignis beginnen. Unser langjähriger Mitarbeiter Dr. Otto Zech ist nach längerer Krankheit gestorben. 26 Jahre hat er als Psychologe Großartiges für suchtkranke Menschen und für die Stiftung geleistet. Wir haben einen hervorragenden Mitarbeiter, ein Vorbild an persönlicher Stärke und menschlicher Größe verloren.

Das Jahr 2012 war sehr ereignis- und arbeitsreich. Wieder haben mehr als 600 Patienten sich der helfenden Begleitung unserer Mitarbeiter im Krankenhaus Maria Ebene sowie in den Therapiestationen Carina und Lukasfeld anvertraut. Mit etwa 19.000 Kontakten unterstützten unsere Beratungsstellen Clean in Bludenz, Bregenz und Feldkirch hilfeschuchende Klienten. Zahlreiche Interessenten und Gruppen wurden durch die Supro - Werkstatt für Suchtprophylaxe zur Beteiligung an Präventionsprojekten motiviert.

Auch im vergangenen Jahr wurden darüber hinaus bemerkenswerte Aktivitäten gesetzt:

- die Sicherung der ärztlichen Versorgung trotz Ärztemangel, ein Erfolg unseres Chefarztes
- die Verbesserung der Entlohnung von Ärzten und Pflegepersonal nach der Landesregelung
- die Feier für 19 Jubilare, darunter unsere verdienstvolle Pflegedirektorin Monika Franzke mit 30 Dienstjahren
- der Eröffnung der Entgiftungsstation Lukasfeld
- die Vorbereitung des neuen Bauvorhabens Maria Ebene, mit dem wir im Frühjahr beginnen werden
- die gelungene Integration des Angebotes der ehemaligen Beratungsstelle Dr. Mika in die Beratungsstelle Clean Bregenz

- zahlreiche, wertvolle Veranstaltungen des Vereines Friends of ME - das Patiententreffen, das Sommerfest etc., wofür ich dem Obmann, unserem Vizepräsidenten Willi Hagleitner danken möchte

Schließlich entstanden auch neue Projekte der Supro - Werkstatt für Suchtprophylaxe und den anderen Einrichtungen der Stiftung:

- „Reflect and Act 2.0“, das vom FGÖ mitfinanziert wurde
- „Spiel mit/ohne Grenzen“, das große EU-Projekt gegen Spielsucht
- das Raucherprojekt mit Beteiligung der Vorarlberger Gebietskrankenkasse, dem Land Vorarlberg und der Stiftung Maria Ebene mit verschiedenen Systempartnern

Vor dem Hintergrund dieser erfolgreichen Arbeit sind die Worte von Albert Einstein aktuell: „Keiner kann sich rühmen, dass er etwas ohne Menschen zu machen imstande ist.“

Denn es war vor allem das Wirken unserer Mitarbeiter, das diese ergebnisreiche Arbeit zustande brachte, die von hoher Qualität, sozialem Frieden, Zusammenhalt und Budgetdisziplin geprägt ist. Die tägliche Begegnung mit Menschen, die mit dem Problem Sucht konfrontiert sind, kann sehr herausfordernd und belastend sein. Unser Chefarzt, Univ.-Prof. Dr. Reinhard Haller und unser Verwaltungsdirektor, Mag. Günter Amann haben mit ihrer Führungs- und Motivationskraft wesentlich zu dieser positiven Bilanz beigetragen. Ihnen allen, auch unseren ehrenamtlich arbeitenden Mitgliedern des Kuratoriums, besonders unserem Präsidenten Josef Fink, gilt mein besonderer Dank.

Die noch so gute Arbeit in unseren Einrichtungen wäre nicht möglich gewesen ohne die umfassenden, stets verlässlichen finanziellen Leistungen, die das Land und die Gemeinden Vorarlbergs und die Krankenkassen, insbesondere die Vorarlberger Gebietskrankenkasse erbracht haben. Das ist keine Selbstverständlichkeit. Diese Institutionen sichern die Existenz der Stiftung Maria Ebene mit ihren vielfältigen Behandlungsmöglichkeiten und vielen hochqualifizierten Arbeitsplätzen. Deren soziale Leistungen finanzieren neben Investitionen etwa für Bauvorhaben auch die laufenden Behandlungskosten, die von den Patienten selbst nicht bezahlt werden können. Dafür möchte ich mich einmal mehr herzlich bedanken.



Prim. Univ.-Prof. Dr. Reinhard Haller

Bericht des Chefarztes

Wenn in Österreich oder im Ausland über die Besonderheiten der Stiftung Maria Ebene gesprochen wird, hebt man neben Therapiequalität und hohen Betreuungsstandards immer das komplette Betreuungsangebot heraus. Es gibt keine andere Institution, welche eine Präventionseinrichtung, Beratungsstellen, Ambulanzen, Krankenhausstationen und Wohngemeinschaften für Menschen mit Suchtproblemen unter einer Trägerschaft vereinigt. Behandelt werden alle Formen der Sucht, nicht nur der traditionelle Alkoholismus und die Drogenabhängigkeiten, sondern auch die vielen Formen der „neuen Süchte“, wie Spiel-, Internet- oder Kaufsucht. Die Therapieformen umfassen die ganze Vielfalt moderner Medizin und Psychotherapie, womit der ganzheitlichen Betrachtung des krank gewordenen Menschen Rechnung getragen wird. Neben den körperlichen Entgiftungen, welche auf hohem medizinischem Niveau durchgeführt werden, kommt es regelhaft zur Behandlung der Basis- und Begleitstörungen - etwa von Depressionen oder Angsterkrankungen - und zur Einbeziehung der Angehörigen. In den Beratungsstellen werden Substitutionsbehandlungen durchgeführt. Innerhalb der Stiftung Maria Ebene sind 16 verschiedene Psychotherapieschulen vertreten, sodass auch hier eine individuell zugeschnittene Auswahl möglich ist. Von besonderer Wichtigkeit sind die beschäftigungs- und kreativtherapeutischen Verfahren und die der Wiedereingliederung dienende Sozialarbeit.

Wenn auch der hohe Standard, die Vielfältigkeit und die immer kompletter werdende Form dieses harmonisch gewachsenen Angebots Befriedigung und Freude auslösen, dürfen wir uns nicht ausruhen: „Wenn du auf der Spitze des Berges angekommen bist, klettere weiter!“ lautet ein tibetisches Sprichwort.

In diesem Sinne wurden im vergangenen Jahr in der Stiftung Maria Ebene weitere Projekte durchgeführt und vollendet: Insbesondere ist die Eröffnung der Entgiftungsabteilung in der Therapiestation Lukasfeld zu nennen, die es allen Entwöhnungswilligen im Land ermöglicht, innerhalb kürzester Zeit einen Therapieplatz zu bekommen. In Bregenz wurde das Angebot der langjährigen Beratungsstelle „Team Dr. Mika“ übernommen und in das „Clean“ Bregenz integriert, sodass dort nunmehr eine sehr potente Beratungs- und Betreuungseinrichtung zur Verfügung steht. Am Krankenhaus Maria Ebene in Frastanz wurde ein neues stationäres Therapieangebot für die immer größer werdende Zahl von Spielsüchtigen eingerichtet. Daneben hat sich die Stiftung, besonders über die Werkstatt für Suchtprophylaxe Supro, an verschiedenen nationalen und überregionalen Projekten beteiligt.

Bei allen Innovationen darf aber nicht die sogenannte „Basisarbeit“ vergessen werden. Denken wir an die vielen Patienten, die über die Ambulanzen betreut werden, an die große Zahl von Substituierten, an die sozialarbeiterischen Aktivitäten und die insgesamt ca. 25.000 Interventionen, die die Stiftung Maria Ebene auch im Jahr 2012 geleistet hat. All jenen, die selbstverständlich und viel zu wenig bedankt für die wirtschaftlichen Voraussetzungen, für eine gute Infrastruktur, für einen reibungslosen Betrieb und letztlich für ein gutes Klima sorgen, von der Küche bis zu den Hausdiensten reichend, tausend Dank.

Die Stiftung Maria Ebene wird sich weiterentwickeln, am Puls der modernen Suchttherapie bleiben und sich auf neue Erfordernisse im Suchtbereich einstellen. Im kommenden Jahr wird der Sanierungs- und Erweiterungsbau am Krankenhaus in Frastanz in Angriff genommen. Mit diesem Schritt werden die Zimmersituationen und die hygienischen Bedingungen für die Patienten verbessert. Zudem werden Betten für eine Krisen- und Kurzzeitstation geschaffen, sodass auch jenen Patienten, die aus verschiedenen Gründen keine komplette Entwöhnungstherapie machen können, aber unmittelbarer Hilfe bedürfen, Rechnung getragen wird.



Mag. Günter Amann

Dienstpostenplan

Alle Angaben in Prozent; 1 Stelle = 100%

Berufsgruppen	KH Maria Ebene Carina Lukasfeld Zentrale	CLEAN Bludenz CLEAN Feldkirch CLEAN Bregenz SUPRO Götzis
Krankenhausleitung	300	-
Ärzte	990	30
Psychologie, Pädagogik, Psychotherapie	1125	540
Pflege	2150	-
Kreativ-/Soziotherapie, Physiotherapie, Sozialarbeit, Beratung	1435	1320
Zentrale, Verwaltung, EDV, Lehrling	670	265
Projektmanagement, medizinisches Sekretariat	525	-
Wirtschaftsbereich Küche	350	-
Wirtschaftspersonal, Hausmeister	575	-
Praktikum zur klinischen Psychologie	100	-
Summe	8220	2155

Bericht des Verwaltungsdirektors

1. Personal

Der Dienstpostenplan hat mit der Fertigstellung der Entzugsstation Lukasfeld in Meiningen erstmals seit langer Zeit größere Veränderungen erfahren und zählt nun im stationären Bereich 82,2 Vollzeitstellen gegenüber 76,5 Vollzeitstellen im Jahr 2011.

Mit allen Abteilungen zählt die Stiftung für ca. 104 Vollzeitstellen etwa 135 Mitarbeiter. 8% der Beschäftigten sind unter 30 Jahre alt. 55% sind zwischen 30-50 Jahre und 37% über 50 Jahre alt. Der Frauenanteil beträgt 67%. 37% der Beschäftigten sind weniger als 5 Jahre, 35% zwischen 5-15 Jahren und 28% über 15 Jahre bei der Stiftung Maria Ebene beschäftigt.

2. Die Stiftung Maria Ebene als Ausbildungsstätte

Die Stiftung Maria Ebene bietet jungen Menschen die Chance neue Erfahrungen für ihr weiteres Leben zu sammeln. Der „Dienst am Menschen“ ist für junge Menschen, die erst die Schwelle von der Jugend zum Erwachsenwerden überschritten haben, zumeist eine große Herausforderung in jeder Hinsicht. Das Leben im Haus und der Umgang mit Patienten ermöglichen ein hautnahes Erleben am Geschehen und sind wertvolle Erfahrungen für die Jugendlichen und Auszubildenden. Im Jahr 2012 absolvierten am Krankenhaus 15 Personen, in der Carina 16 Personen und in Lukasfeld 11 Personen ihre Praktika in den Gebieten Psychologie, Sozialarbeit, Kreativtherapie und in der Küche, ebenso leisteten 9 Zivildienstler ihren Dienst in einer Einrichtung der Stiftung Maria Ebene.

3. Bauprojekte

Im Juni 2012 wurde nach einer Bauzeit von knapp über einem Jahr die Entzugsstation in Meiningen in Betrieb genommen sowie das Gebäude in weiten Teilen saniert. Ein großer Dank an alle Projektpartner, die dazu beigetragen haben, dass das Gebäude nicht nur architektonisch und technisch auf den Stand der Zeit ist, sondern dass auch die zeitlichen und finanziellen Vorgaben eingehalten werden konnten. Die Erweiterung und Sanierung des Krankenhauses in Frastanz wurde im Herbst 2012 bei den amtlichen Stellen eingereicht und befürwortet. Wie auch beim Bau der Entzugsstation in Meiningen, gilt auch hier der Dank dem Land Vorarlberg und den Vorarlberger Gemeinden, welche dafür Sorge tragen, dass die Stiftung Maria Ebene die Möglichkeit erhält, alle notwendigen Maßnahmen zur

Behandlung von Menschen mit Suchtkrankheiten setzen zu können um ein Betreuungs- und Behandlungsangebot auf höchstem Niveau zu schaffen.

4. Internet und Homepage

Im Jahresdurchschnitt wurde die Homepage der Stiftung Maria Ebene monatlich rund 5200 Mal besucht, das entspricht ca. 170 Besuchen täglich. 66% der Besucher kamen nur einmal auf die Homepage. Insgesamt besuchten über 7% der Besucher die Homepage mehr als 50 Mal. Die Besucher der Homepage kamen aus 93 Ländern. Die meisten Besuche kamen aus Österreich und Deutschland gefolgt von der Schweiz und Italien. Weiterhin gut besucht wurde 2012 auch das SOS-Forum mit 429 Userinträgen, Fragen & Chat untereinander, sowie 351 Antworten von Experten. Die meisten Fragen gingen zum Thema „Opiate, Benzodiazepine und Substitution“ ein, gefolgt von den Fragen rund um das Thema „Alkohol“ und „Drogentest“.

Detaillierte statistische Daten sind jeweils in den Berichten der einzelnen Stellen angeführt. Diese Daten basieren auf der medizinischen Verlaufsdocumentation sind um verwaltungstechnische Besonderheiten, wie z. B. Kostenträgerwechsel bereinigt.

5. Statistische Daten

Krankenhausbereich	
ambulante Frequenzen	9345
ambulante Fälle	947
verrechnete Pflage tage	28379
stationäre Patienten	628
stationäre Aufnahmen	545
durchschnittliche Auslastung der Stationen	91%
Vorarlberger Patienten	65%
Patienten aus anderen Bundesländern	33%
Patienten aus Liechtenstein, Schweiz und Südtirol	2%
Aufnahmen von Patienten im Alter zwischen 15 - 45 Jahren	344
Aufnahmen von Patienten im Alter zwischen 45 - 65 Jahren	192
Aufnahmen von Patienten im Alter über 65 Jahre	9

Beratungsstellen Clean	
Leistungen an Klienten	19224
Betreute Personen	811

Supro - Werkstatt für Suchtprophylaxe	
Kindern und Jugendlichen sowie in Workshops	3312
Erwachsenen wurden intensiv an speziellen Präventionsthemen geschult	2296
Multiplikatoren wurden mit umfangreichen Maßnahmen befähigt, in ihrem Setting präventiv tätig zu werden	891
Summe der Personen in Vorarlberg, die vom Team der Supro mit Vorträgen, Workshops, Fortbildungen und Projekten erreicht wurde	6499

Krankenhaus Maria Ebene

Auch im Jahr 2012 erfreute sich die stationäre Entwöhnungstherapie einer ungebrochen hohen Nachfrage, sodass inzwischen eine verlängerte Wartezeit für stationäre Aufnahmen besteht. Viele Patienten überbrücken diese Zeit mit Hilfe unserer suchtmedizinischen Ambulanz. Dies ist aber nicht die einzige Ursache für die wachsende Anzahl der Ambulanzkontakte. Im Vergleich zum Vorjahr nahmen diese um 15 % zu. In Zahlen ausgedrückt, handelt es sich um 8.740 Kontakte. Die Summe der sogenannten „nicht-verrechenbaren-Leistungen“ bleibt mit ca. 600 relativ konstant. Darunter verstehen wir ambulante Beratungen von Angehörigen und längere Telefonate. Obwohl Anrufe Arbeitsabläufe unterbrechen können, nehmen wir diese gerne entgegen, denn oft handelt es sich um einen rückfälligen Patienten. Im besten Falle erreicht er seinen ehemaligen Therapeuten. Immer erreichbar ist der pflegerische und ärztliche Dienst. Somit können wir, falls notwendig, eine Krisenintervention durch ein persönliches Gespräch, Motivation, Abklärung sowie Aktivierung von Kooperationspartnern wie Notarzt, Hausärzte, Therapeuten, Beratungsstellen, etc. beginnen.



Ambulanz im Krankenhaus Maria Ebene

Trends in der Suchttherapie

Auffällig ist, dass sich seit dem Vorjahr die Raucherkontakte fast verdoppelten, ohne dass wir eine aktive Bewerbung betrieben haben. Die meisten Patienten kamen über Mundpropaganda, gelegentlich über Betriebsärzte. In den letzten Jahren ist das Gesundheitsbewusstsein der Vorarlberger Bevölkerung deutlich gewachsen, dies fällt auch in der Abnahme von Vorurteilen in Bezug auf Suchtkrankheiten auf. Um dieser Veränderung gerecht zu werden, sind wir schon länger mit der Erarbeitung eines Raucherkonzeptes beschäftigt. Voraus-

sichtlich steht uns ab Mitte 2013 ein ausgewogenes therapeutisches Angebot zur Verfügung. Bei einem Erstberatungsgespräch wird gemeinsam der Therapieplan erstellt. Nachdem Gruppentherapien sehr effektiv und erfolgreich sind, werden wir Gruppenbehandlungen als zentrales Behandlungsinstrument neu aufnehmen. Bei entsprechender Nachfrage können Gruppen in allen Bezirken Vorarlbergs besucht werden.

Als Zentrum für Suchtkrankheiten sind wir im Krankenhaus Frastanz speziell für die Entwöhnungsbehandlung von medikamenten- und alkoholabhängigen Patienten zuständig. Seit Jahren behandeln wir auch Patienten mit Verhaltenssuchten, speziell das pathologische Glücksspiel und Internetsucht. Zu einer weiteren Endtabuisierung und mit dem Ziel, ein spezifisches Behandlungsangebot für pathologische Spieler zu schaffen, wurde ein internationales EU-Projekt mit aktiver Teilnahme der Stiftung Maria Ebene konzipiert. Das Krankenhaus Maria Ebene hat mit Mag. Yvonne Skrabl eine Binnendifferenzierung der Entwöhnungstherapie für Spielsüchtige erarbeitet. Spielsüchtige Patienten kommen als Gruppe von ca. 10 Patienten zweimal im Jahr zur Aufnahme. Es erfolgte eine Anpassung der psychoedukativen Gruppenthemen aber auch der Hausordnung. Hier wurden vor allem die Punkte Umgang mit Geld und Umgang bzw. Zugang zu Medien neu geregelt. Die Rückmeldungen nach dem ersten spezialisierten Behandlungszyklus sind vielversprechend.

Fort- und Weiterbildungen

Das Jahr 2012 hat unser interdisziplinäres Behandlungsteam auch für gemeinsame Fortbildungen genutzt. Diese Art der Fortbildung, vor allem hausintern, hat viele Vorteile. Erstens die kurze Anfahrt, geringer Kostenaufwand und vor allem das Erlangen eines gemeinsamen Wissensstandes und einer gemeinsamen Fachsprache.

Am 16./17. März besuchten wir bei Prof. Wolfgang Scheibling ein Seminar zum Thema „Haltungen und Konsequenzen“. Gerade im Suchtbereich ist dies eines der zentralen Themen. Es ist notwendig, therapeutisch an einem Strang zu ziehen und entsprechende Interventionen zu tätigen. Weiters brachte uns Prof. Gerhard Schüssler ein wichtiges Instrument, angepasst für Suchtkrankheiten zur Psychotherapieplanung, nahe. Wir besuchten zwei Kurse OPD I und OPD II (operationalisierte psychodynamische Diagnostik). Mit diesem Instrument kann für den einzelnen Patienten unter Berücksichtigung der Beziehungsgestaltung, der inneren Konflikte, des Selbstbildes und der Selbststeuerung sowie weitere wichtige Kriterien ein Therapieplan erarbeitet werden.

Sehr gerne wird Aromapflege von unseren Patienten in Anspruch genommen. Sie profitieren vom Fachwissen der DGKS Renate Tihanyi und DGKS Andrea Reiner, welche eine Spezialausbildung in Aromapflege absolviert haben. Diese kommt als Riechangebot bei Schlafstörungen, innerer Unruhe, Gereiztheit, Angstzuständen, Gedankenkreisen und einiges mehr zur Anwendung.

Veranstaltungen 2012

Unsere zahlreichen Veranstaltungen: Faschingsball, Grillfest im Sommer, Nikolaus- und Weihnachtsfeier waren wie alle Jahre gut besucht. Oftmals sind diese Feierlichkeiten die ersten, die unsere Patienten alkoholfrei erleben. Beim Ex-Patiententreffen am 11.05.2012 kam es zu vielen erfreulichen Wiedersehen und netten Begegnungen, nach wie vor ein Höhepunkt für uns als Behandlungsteam.



Friends of ME Sommerfest

Der Andrang zu unserem alljährlichen Symposium, welches am 16.11.12 stattfand, war derart groß, dass wir beinahe „aus allen Nähten platzten“. Der Hauptreferent, Prim. Univ.-Prof. Dr. Herwig Scholz, referierte sehr spannend und mit viel Witz über die Burnout-Entwicklung. Er berücksichtigte nicht nur die Außenbedingungen, sondern ging auch klar auf die Persönlichkeitsmerkmale von Betroffenen ein. Durch den entstandenen Leidensdruck eines Burnouts greifen immer mehr Menschen als Symptombekämpfung zum Alkohol und es kommt zu einer klassischen sekundären Alkoholabhängigkeit. Prim. Univ.-Prof. Dr. Reinhard Haller brachte dem Fachpublikum seine jahrelangen Erfahrungen mit Burnout-Patienten und deren Therapie nahe. MPH Veronika Klammsteiner gab gute Tipps zur Vermeidung und schließt mit den Worten von A. Schopenhauer: "Gesundheit ist nicht alles, aber ohne Gesundheit ist alles nichts."



Redner des XXI. Symposiums

Personelle Veränderungen

Bei Dr. Semih Temeltas, der für 1 Jahr bei uns im Einsatz war, bedanken wir uns für seinen Fleiß und seine Einsatzbereitschaft. Nach diesem Jahr Erfahrung im Suchtbereich wendet er sich „im hohen Norden“ wieder der somatischen Medizin zu. Das Psychologenteam freut sich, dass nun MMag.^a Dr. Nicole Lucic aus Innsbruck bei uns ihr Wissen und ihre Erfahrung einbringt. Mag.^a Biljana Jovanovic nimmt bei uns ihre Ausbildungsmöglichkeit zur klinischen Psychologin wahr. DGPKS Stefan Wehinger, mit Spezialkompetenz Bewegung und Sport, kommt ins Pflorgeteam. Anton Kohler, Mitarbeiter in Sozio- und Ergotherapie, wechselt nach Wien, um sich beruflich weiterzubilden. Wir begrüßen DGPKS Daniel Gantner, welcher nun mit vielen Spezialausbildungen, wie z.B. Erlebnispädagogik, uns wieder in diesem Bereich vervollständigt.



Wir gratulieren unserer Pflegedirektorin Monika Franzke zum 30-jährigen Dienstjubiläum

Therapiestation Carina

Mit Jahresbeginn 2012 wurden die Arbeiten bezüglich Weiterentwicklung und Überarbeitung unseres Therapiekonzepts intensiviert. Dabei steht die psychotherapeutische Ausrichtung mit sozialpädagogischem Schwerpunkt der Behandlung von Abhängigkeitserkrankungen in Kombination mit Persönlichkeitstörungen im Mittelpunkt. In einem kontinuierlichen Weiterentwicklungsprozess wird das Behandlungskonzept den sich verändernden individuellen Bedürfnissen unserer Patienten angepasst. Inhaltlich unterscheiden wir ein Strukturmodell und zwei Prozessmodelle. Im Strukturmodell werden in einem zeitlichen Rahmen Langzeit- (bis zu 12 Monate), Kurzzeit- (2-6 Monate) sowie Krisenaufnahmen (bis zu einem Monat) zusammengefasst. Der Angebotsrahmen umfasst reguläre, kumulierte und Krisenbehandlungen. Das personale Prozessmodell verdeutlicht das Zusammenwirken der therapeutischen Kern- und Ergänzungsbausteine mit der Person des Patienten im Mittelpunkt. Die zentralen therapeutischen Schwerpunkte sind die Bereiche „Beziehungsverhalten und Persönlichkeit“, „Abhängigkeitsverhalten und Grundproblematik“, „körperliche Gesundheit“ sowie „Lebensplanung, Lebensgestaltung und Verantwortung für die Zukunft“. In einem zeitlichen Prozessmodell wird der Therapieverlauf, beginnend mit der Entscheidung zur Therapie, der Wartezeit bis zur Verfügbarkeit eines Therapieplatzes, der Aufnahme in die Therapie, der Auseinandersetzung mit den eigenen persönlichen Schwerpunktthemen aus Sozio- und Psychotherapie und dem darauf aufbauenden Durchlaufen einer „Therapiekarriere“ bis zum erfolgreichen Therapieabschluss dargestellt.

Tagesstrukturierende Betreuung

Im Rahmen der „Ambulanz Krankenhaus Maria Ebene“ wurde in der Therapiestation Carina das Behandlungsangebot erweitert. Patienten, die ihre stationäre Therapie abgeschlossen haben, werden in Form einer „Überbrückungshilfe“ weiter betreut. Gute Erfahrungen wurden bereits mit dem tagesstrukturierenden und auf Arbeitsintegration ausgerichteten Angebot gemacht.

Vernetzungstreffen Systempartner

Ende Juni fand in unserem Haus ein Austausch für Fachleute aus der Suchtkrankenhilfe statt. Eingeladen waren unsere Systempartner (Beratungsstellen und Zuweiser auch aus anderen Bundesländern bzw. Liechtenstein und Südtirol). Das überarbeitete Therapiekonzept unserer Einrichtung wurde präsentiert und interessierte Besucher konnten sich anschließend an mehreren im Haus verteilten Infoständen bei unseren Mitarbeitern über die verschiedenen Therapieangebote informieren.

Fortbildungsangebote, Präsentationen, Publikationen

Zum Thema Persönlichkeitsstörungen/Sucht und Abhängigkeit fanden zwei Fortbildungsveranstaltungen für Psychotherapeuten aus Tirol und Vorarlberg statt. Im Rahmen dieser Seminare konnten sich auch Patienten freiwillig mit ihren persönlichen Erfahrungen einbringen. Im Herbst wurde unser Haus im Architekturinstitut der Universität Innsbruck vorgestellt. Der Vortrag unseres Leiters Mag. Johannes Rauch zum Thema „Architektur für die kranke Seele“ befasste sich mit der Bedeutung des architektonischen Milieus im Kontext der Therapiestation Carina.



Lichtdurchflutete, freundliche Räume unterstützen die Gesundung der kranken Seele

Die Konfrontation mit dem persönlichen Leid durch innere Leere ist ein häufig anzutreffendes Phänomen in der stationären Behandlung von Abhängigkeitserkrankungen. Vor diesem Hintergrund wurden in der Zeitschrift Existenzanalyse der Gesellschaft für Logotherapie und Existenzanalyse ein ausführlicher Artikel und eine Fallvignette veröffentlicht. Der Fachartikel trug den Titel: „Die Begegnung mit dem Nichts - Innere Leere und Sucht“.

Praktikanten

2012 wurden von uns 16 Praktikanten aus den Fachbereichen Psychologie und Psychotherapie, soziale Arbeit, Sozialbetreuung und Lebens- und Sozialberater betreut und praktisch ausgebildet.

Auslastung und Wartezeiten

Die Therapiestation Carina bietet 15 Patienten Therapieplätze für eine stationäre Entwöhnungsbehandlung. Wie die Jahre davor, war die Therapiestation 2012 voll ausgelastet. Auch 2012 führte die konstant hohe Nachfrage nach Therapieplätzen leider zu mehrmonatigen Wartezeiten. Insgesamt wurden 67 Patienten behandelt.

Statistische Daten
Geschlechterverteilung

Behandlungen	absolut	%
Männer	39	58
Frauen	28	42
Gesamt	67	100

Altersverteilung

Das durchschnittliche Lebensalter betrug zu Behandlungsbeginn 32 Jahre. Die Altersspanne betrug 37 Jahre (17 bis 54). Männer waren im Durchschnitt 34 und Frauen 30 Jahre alt. 86% der behandelten Personen waren zum Zeitpunkt ihres Therapieantritts unter 45 Jahre alt.

Altersverteilung	%
unter 18 Jahre	1,3
18 bis unter 25 Jahre	32,9
25 bis unter 45 Jahre	51,9
45 Jahre und darüber	13,9
Gesamt	100

Erfolgreiche Abschlüsse und Abbrüche/Entlassungen
2012 wurden 61 Behandlungen beendet. 44 davon erfolgreich, was einer Haltequote von 72% entspricht. 11 Behandlungen mussten durch Entlassung beendet werden. Sechs Behandlungen wurden vorzeitig durch Abbruch seitens der Patienten oder durch Untersuchungshaft beendet.

Therapieausgang	absolut	%
Erfolgreiche Abschlüsse	44	72
Entlassungen	11	18
Abbrüche	5	8
Transfer, Tod, Haft	1	2
Gesamt	61	100

Behandlungsdauer

Die durchschnittliche Behandlungsdauer regulär abgeschlossener Therapien betrug 2012 rund 136 Tage (= 4,5 Monate). Männer schlossen ihre Therapie nach durchschnittlich 116 Tagen und Frauen nach 159 Tagen erfolgreich ab. Insgesamt wurden 12 Behandlungen mit dem Charakter einer Krisen- und Stabilisierungsintervention durchgeführt.

Dauer regulärer Therapien	Tage	Monate
Dauer Frauen (Durchschnitt)	159	5,3
Dauer Männer (Durchschnitt)	116	3,85
Durchschnittliche Dauer	136	4,5 Monate

Dauer von Krisenaufnahme	Spanne	Durchschnitt
Tage	4-27	16

Arbeitssituation bei Therapieende

Von jenen 61 Patienten, die ihre Therapie 2012 abgeschlossen haben, konnten gut ein Drittel in den ersten Arbeitsmarkt vermittelt werden. Für annähernd die Hälfte wurden über das Arbeitsmarktservice Schulungen vereinbart oder Qualifizierungsangebote in diversen Beschäftigungsprojekten gefunden. Vier Patienten begannen ein Studium oder setzten ihre Schulausbildung fort. Sechs nahmen eine Invaliditätspension in Anspruch.

Arbeitssituation	absolut	%
reguläre Erwerbstätigkeit	23	38
AMS-Schulungen, Beschäftigungsprojekte	28	46
Schulausbildung, Studium, Fachhochschule	4	7
Invaliditätspension	6	9
Gesamt	61	100

Die Integration der Patienten ins Berufsleben erfolgt während der stationären Therapie durch ein Einzelcoaching, bei dem Interessensfelder abgeklärt, Bewerbungsunterlagen zusammengestellt, Vernetzungen hergestellt sowie Vorbereitungen für den Arbeitsprozess getroffen werden. Im Jahr 2012 wurde dieses Angebot durch die Einführung einer Berufsgruppe ergänzt. Diese Gruppe dient neben der Vorbereitung auf den Bewerbungsprozess, dem aktiven Austausch im Patientenkreis, in einer für sie häufig schwierigen Lebenssituation. Patienten, die im Zuge der Tagesklinik betreut wurden, nutzten ebenfalls das Angebot der Berufsintegration.

Wohnsituation bei Therapieende

Alle Patienten konnten in eine gesicherte Wohnsituation entlassen werden. Knapp die Hälfte wohnt eigenständig. Sechs Patienten entschieden sich für eine betreute Wohnform (WG Caritas, Lukasfeld WG). 8 kehrten in ihre Familien zurück.

Wohnsituation	absolut	%
Eigenständiges Wohnen, alleine, Partner, WG	47	77
Betreutes Wohnen	6	10
Rückkehr in die Familie	8	13
Gesamt	61	100

Therapiestation Lukasfeld

Neue Entgiftungsstation

2012 war für unsere Einrichtung ein historisches Jahr: Im Frühsommer wurde die Entgiftungsstation fertig gestellt und in Betrieb genommen. Rückblickend sind Planung und Bau gut und konstruktiv verlaufen. Die finanziellen und zeitlichen Rahmenbedingungen konnten eingehalten werden. Am 17. September 2012 war es soweit. Die Entgiftungsstation Lukasfeld wurde feierlich eröffnet. Es war wohl für alle, die dabei waren, ein schönes Erlebnis.



OA Dr. Roland Wölfle und Bürgermeister Thomas Pinter

Besonderer Dank gebührt dem Architekten, Mag. Martin Häusle, dem Bauleiter, Helmut Tschegg, dem Projektleiter, Alexander Pixner vom Bauträger VOGEWOSI, aber auch Mag. Günter Amann vom Vorstand und DSA Johannes Ludescher vom Team Lukasfeld, der mit viel Umsicht und Engagement unsere Anliegen vertreten hat. Die Entgiftungsstation selbst hat bislang alle Erwartungen erfüllt. Es konnte die Wartezeit für Entgiftungsbehandlungen von mehreren Monaten auf ca. eine Woche reduziert werden und das LKHR wurde spürbar entlastet. Außerdem können wir jetzt auch bei Krisen kurzfristig intervenieren.

Inzwischen konnten intern Abstimmungen vorgenommen werden, sodass die Entgiftungsstation nun gut integriert ist und kaum Reibungsverluste oder Leerläufe entstehen. Naturgemäß ist die Auslastung unterschiedlich. Kurze Wartezeiten und Kriseninterventionen sind nur möglich, wenn wir nicht über Wochen voraus schon alle Betten vergeben haben. So geht es um einen Kompromiss zwischen guter Auslastung und Flexibilität. Der Neubau hat auch für die Entwöhnungspatienten viele Vorteile gebracht. Der Bereich der Physiothera-

pie sowie Sport und Training konnte erweitert werden. Wenn stellvertretend für andere ein Patient über die neue Entgiftungssituation sagte: „Besser, viel besser, alles ist viel besser!“, dann kann das als eine schöne Rückmeldung verstanden werden.



Entgiftungs- und Entwöhnungsstation

Von der Entgiftung bis zum Wiedereinstieg ins abstinente Leben

Ein wesentlicher Aspekt unserer Arbeit richtet sich weiterhin auf die Rehabilitation von Menschen mit Doppeldiagnosen aus, bei welchen ein gemeinsames Bestehen von Sucht und psychotischer Erkrankung vorliegt. Als psychiatrisches Krankenhaus mit entsprechend qualifiziertem Personal haben wir auch die Möglichkeit, in der uns angeschlossenen Wohngemeinschaft ein dementsprechend spezifisches Angebot aufrecht zu erhalten. Somit sind wir in der Lage, für Drogenpatienten eine ganze Behandlungskette anzubieten. Diese fängt mit der körperlichen Entgiftung an und daran kann sich eine Entwöhnung von einer Dauer bis zu sechs Monaten anschließen. Zusätzlich bieten wir die Möglichkeit, über eine betreute Wohngemeinschaft den Wiedereinstieg in ein abstinentes Leben mit Arbeit und sozialer Teilhabe zu finden.

Veranstaltungen 2012

Wie auch in den Vorjahren gab es mehrere Outdoorstage und Wanderungen, eine Schiwoche und andere Aktivitäten wie die Teilnahme am Drei-Ländermarathon (Staffel) oder am Silvesterlauf in Altach. Erstmals wurde für Patienten auch ein mehrtätiges Seminar „Holo-tropes Atmen“ nach Stanislaw Grof angeboten.



Wanderung Hoher Freschen

Weiters kamen mehrere Besuche und Exkursionen, z.B. Psychiatrische Dienste/Trübbach, Substitutionsärzte, Lehrlingsschmiede, Suchtgiftrichter oder von der Justizwache.



Richter und Ärzte im Gespräch

Personelle Veränderungen

Aufgrund der sechs zusätzlichen Betten und den komplexen Aufgabestellungen war eine Aufstockung insbesondere des Pflorgeteams um 300 Stellenprozent nötig. Davon wurde ein Drittel vom bestehenden Team abgedeckt. Mit Gerd Hagspiel und Gerald Erdogan wurde das Pflorgeteam um zwei Mitarbeiter verstärkt, durch die auch das sportliche Angebot weiter ausgebaut werden konnte. Erfreulicherweise sind auch zwei Kolleginnen aus der Karenz zurückgekehrt, nämlich Andrea Somavilla und Alexandra March. Durch Dr. Kirsten Habedank konnte die zusätzliche halbe Arztstelle mit einer erfahrenen Fachärztin und Psychotherapeutin besetzt werden. Neu im soziotherapeutischen Team ist Elke

Ammann. Katharina Lang, die als Sozialarbeiterin auch für die Wohngemeinschaft zuständig war, wird nach ihrer Karenzzeit aus dem Team ausscheiden. Ihr Aufgabengebiet wird von Helga Felder und Anja Seeberger übernommen. Um die Veränderungen im Team gut bewältigen zu können, wurde u. a. eine Klausurtagung mit Ross Allen Lazar abgehalten, der als erfahrener und bekannter Psychoanalytiker bei uns auch für die Teamsupervision zuständig ist. Die Fallsupervision mit Dr. Franz Lettner und der besonderen Ausrichtung auf die von ihm entwickelte Methode der „Objektgestützten Psychodynamischen Psychotherapie“ wurde ebenfalls fortgesetzt.



Lukasfeld-Team bei der Klausurtagung im Oktober 2012

Statistische Daten

Entgiftung (seit Juni 2012)	
Anzahl der Entgiftungen	43
Regulär abgeschlossen	83,3%
Abbrüche	16,7%
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer	10,9 Tage

Entwöhnung	
Anzahl Aufnahmen	124
Männer	92
Frauen	32
Therapie statt Strafe	30%
Regulärer Abschluss	15,5% (2011: 22,1%)
Durchschnittlicher Aufenthalt	38 Tage (2011: 50,4 Tage)
Durchschnittsalter	24,1 Jahre (2011: 22,7 Jahre)

Beratungsstellen Clean Feldkirch, Bregenz und Bludenz

1. Statistische Daten

Neu- und Wiederaufnahmen sowie Abschlüsse 2012

Beratungsstelle	Übernahme Vorjahr Neu-/Wiederaufnahmen	davon Bezugspersonen	Abschlüsse 2012
Bludenz	189	9	54
Bregenz	389	13	64
Feldkirch	233	8	93
Gesamt	811	30	211

Die Gesamtzahl der im Jahr 2012 betreuten Personen lässt sich aufgrund der weiter unten beschriebenen Veränderungen in Bregenz nicht mit den Zahlen der Vorjahre vergleichen. Deutlich wird jedoch eine nach wie vor sehr hohe Auslastung aller drei Beratungsstellen.

Die folgenden statistischen Daten beziehen sich auf die 781 von Sucht direkt betroffenen und betreuten Klienten im Jahr 2012.

Suchtdiagnosen

Suchtdiagnose	W	M	Gesamt	%
Alkohol	8	12	20	2,5
Opioide	52	146	198	25,4
Cannabinoide	20	169	189	24,2
Sedativa Hypnotika	3	1	4	0,5
Kokain	6	31	37	4,7
Anderer Stimulanzien	0	4	4	0,5
Multipler Substanzgebrauch	65	198	263	33,7
Essstörungen	9	0	9	1,2
Pathologisches Spielen	10	43	53	6,8
Sonstiges	2	2	4	0,5
Gesamt	175	606	781	100

Im Konsumverhalten setzten sich die Trends der Vorjahre weiter fort. Auffallend ist, dass praktisch in dem Maße, in dem Cannabis als Leitdroge zurückging (- 6 %), der multiple Substanzgebrauch stieg (+ 7 %). Eine leichte Steigerung ergab sich bei der Betreuung von Menschen mit Spielsucht, was auf das später beschriebene grenzüberschreitende Projekt zurückzuführen sein dürfte.

Leistungen

Leistungen	CB	CF	CZ	Gesamt
Psychosoziale Beratung	2518	1821	1450	5789
Psychotherapie	654	274	537	1465
Medizinische Behandlung	1361	630	549	2540
Nachgehende Arbeit	224	121	168	513
Drogen- und Alkoholttest	851	1419	469	2739
Indirekte Leistungen	2067	2484	1116	5667
Bezugsperson	324	80	107	511
Gesamt	7999	6829	4396	19224

Bei den Leistungen bzw. gesundheitsbezogenen Maßnahmen gibt es im Vergleich zum Vorjahr eine signifikante Steigerung: Die medizinischen Behandlungen in Bregenz stiegen um knapp 50 %, was durch die hohe Zahl von neu übernommenen Personen im Substitutionsprogramm erklärbar ist.

Dies schlägt sich auch in den Zahlen zum Lebensunterhalt nieder: Waren 2011 noch knapp 53 % der Personen ohne Erwerbstätigkeit, so stieg diese Zahl im Berichtsjahr auf 57,5 % an.

Einen unvorhersehbaren Sprung zeigt die Entwicklung der Kurzkontakte von Betroffenen und Bezugspersonen: Waren es im Jahr 2011 noch 558 Personen gewesen, die an einer der drei Beratungsstellen direkt, telefonisch oder übers Internet Hilfe und Orientierung gesucht hatten, stieg diese Zahl 2012 um nahezu 50 % auf 808 Personen an.

2. Beratungsstelle Clean Bregenz „neu“

Das Jahr 2012 lässt sich für das Clean Bregenz nachträglich mit drei Worten prägnant skizzieren: überraschend, außergewöhnlich und erfolgreich.

Überraschend

Im Bezirk Bregenz arbeiteten die beiden Beratungsstellen Team Mika und Clean mit dem Dowas seit dem Jahre 2008 auf Basis einer Kooperationsvereinbarung zusammen (AG Projekt „Niederschwelliger Zugang zur Suchtkrankenhilfe im Bezirk Bregenz“). Verschiedene Umstände (geplante Veränderungen bei Team Mika) sowie weiterführende Überlegungen in der Integrationshilfeabteilung des Landes Vorarlberg (Synergiepotential, fachlicher und betriebswirtschaftlicher Mehrwert) führten dazu, dass die Stiftung Maria Ebene zum Jahreswechsel 2011/2012 überraschend mit der Konzeption zur Neuorganisation der Sucht- und Drogenhilfe im Bezirk Bregenz beauftragt wurde. Bereits Ende Jänner wurde dann auf Grundlage des abgestimmten Kon-

zeptes ein vorläufiger Umsetzungsplan ausgearbeitet. Das erklärte Ziel war, dass alle Leistungen der beiden Beratungsstellen - mit Ausnahme des Wohnprojektes von Team Mika - ab 1.7.2012 im Rahmen einer neuen Einrichtung bzw. Organisation unter Trägerschaft der Stiftung Maria Ebene angeboten werden. Überraschend - und außergewöhnlich - war der rasche Erfolg bei der Suche nach geeigneten Räumlichkeiten in der Stadt Bregenz: Innerhalb weniger Wochen wurden diese in der Montfortstrasse 3, ein Stockwerk über der bestehenden Beratungsstelle Team Mika, gefunden.

Außergewöhnlich

Dass der komplette Um- und Neubau einer Geschosfläche von ca. 400m² für eine neue Drogen- und Suchtberatungsstelle innerhalb weniger Monate nicht fristgerecht fertig gestellt werden konnte, war nicht überraschend. Außergewöhnlich war jedoch, dass der äußerst knappe Zeitplan lediglich um 4 Wochen überschritten wurde und der Umzug in die neuen Büroräumlichkeiten tatsächlich schon Ende Juli 2012 möglich war - auch wenn noch viele handwerkliche und technische Arbeiten erst im Laufe der 2. Jahreshälfte abgeschlossen werden konnten. Ebenso außergewöhnlich waren auch das beständige und überdurchschnittliche Engagement aller Beteiligten, der professionelle Umgang mit den zahlreichen und vielfältigen täglichen Mehrbelastungen sowie schließlich der große Zusammenhalt der Kollegen in dieser Zeit.

Erfolgreich

Die Aufrechterhaltung der täglichen „Routinearbeit“, der Beratung, Therapie und medizinischen Behandlung von Menschen mit Drogen- und Suchtproblemen, ungeachtet der unzähligen täglichen Probleme, der zusätzlichen Belastungen, der häufigen Unwägbarkeiten und Unklarheiten, der personellen Veränderungen im Team etc. durchgängig zu gewährleisten, ist als ein besonderer Erfolg zu betrachten. Im Jahre 2012 wurden insgesamt 389 Klienten an unserer neuen Beratungsstelle betreut. Ein sehr großer Teil der ehemaligen Klienten von Team Mika nahmen und nehmen die neue Beratungsstelle an und dies überwiegend positiv. Auch die Teambildung bzw. Teamentwicklung an der neuen Beratungsstelle ist sehr erfolgreich verlaufen. Clean Bregenz neu verfügt zwischenzeitlich über ein sehr ausgewogenes, multidisziplinäres Team von „alten“ Mitarbeitern aus den beiden ehemaligen Einrichtungen und Neueinstellungen. Anzuführen sind zudem die an der neuen Stelle tätigen vier substituierenden Ärztekollegen (Dr. Knoflach-Reichert, Dr. Backer, Dr. Feurstein und Dr. Riedl), die nicht nur in dieser Zeit eine sehr gute suchtmmedizinische Versorgung aufrecht erhalten und dadurch die Betreuungskontinuität in der Einzelfallarbeit gewährleistet haben.

3. Interreg IV-Projekt: „Spielen mit/ohne Grenzen“

Das Projekt, finanziert aus Mitteln der Europäischen Union, kann nun bereits auf eine Laufzeit von eineinhalb Jahren zurückblicken. Neben der Pressekonferenz im Juli legten wir mit dem Versand der neuen Broschüre „Glücksspiel - Infos und Risiken“ Wert auf intensive Öffentlichkeitsarbeit. Im Laufe des Jahres fanden sich die sieben Projektpartner regelmäßig als Gesamtgruppe zu sogenannten Netzwerktreffen zusammen, daneben wurde in den verschiedenen Arbeitsgruppen viel Arbeit geleistet. Ein besonderer Meilenstein für die Stiftung und ein wichtiges Ziel im Rahmen des Projektes war die Einrichtung einer spezifischen stationären Therapie für Menschen, die unter Spielsucht leiden.



Pressekonferenz mit Dr. Hubert Hämmerle, LR Dr. Christian Bernhard, Mag. Christine Köhlmeier, Univ.-Prof. Dr. Reinhard Haller

4. Kindergruppe

Seit August 2012 haben wir in unserer tiergestützten Gruppe für Kinder aus suchtbelasteten Familien viel erlebt: Toben, lachen, spielen, beobachten, Geschichten hören, streicheln, bauen, füttern, Kräfte messen, führen, Grenzen erfahren, weinen, streiten und viel mehr. Die fünf Jungs zwischen fünf und sieben Jahren konnten sich mit Cuzco, unserem Lama und den vier Alpacas in der Natur austoben und ihrer Energie freien Lauf lassen und genauso im gemeinsamen Zusammensitzen im Stall zur Ruhe kommen. Die Gruppe bietet den Kindern Raum, um sich mit ihren Erlebnissen, Belastungen und Fragen auseinander zu setzen. Parallel zur Gruppenteilnahme der Kinder führen wir regelmäßig Elterngespräche, in denen die aktuelle Situation zu Hause thematisiert wird. Unser Hol- und Bringdienst hat sich sehr bewährt, weil die Kinder damit verlässlich an der Gruppe teilnehmen können und für die Eltern eine Zeit der Erholung entstehen kann.

Supro - Werkstatt für Suchtprophylaxe

Im Jahr 2012 haben insgesamt 6499 Personen in Vorarlberg ein Angebot bzw. eine Maßnahme der Supro in Anspruch genommen. Dies bedeutet eine Steigerung um 1568 Personen gegenüber dem Vorjahr. So wurden 2296 Erwachsene - vorwiegend Eltern - über Schutz- bzw. Risikofaktoren, günstige Rahmenbedingungen und begleitende Maßnahmen in der Suchtprävention informiert und dadurch in ihrer Kompetenz gestärkt. Gleichzeitig konnten 3312 Kinder und Jugendliche in Workshops dazu ermutigt werden, ihre Genussfähigkeit sowie einen mündigen und verantwortungsbewussten Umgang mit psychoaktiven Substanzen und problematischen Verhaltensweisen zu entwickeln. Zudem wurden 891 Multiplikatoren aus unterschiedlichen Bezugssystemen von Kindern und Jugendlichen (z.B. Lehrpersonen, Sozialarbeitern, Lehrlingsverantwortliche usw.) mit umfangreichen Maßnahmen befähigt, in ihrem Setting präventiv tätig zu werden.



Infostand der Supro bei der Dornbirner Messe

Lebenskompetenzprogramme

Seit 2008 bietet die Supro für Volksschullehrer die Ausbildung in das Lebenskompetenzprogramm „Eigenständig werden“ im Ausmaß von 24 Unterrichtseinheiten an. Aufgrund der hohen Akzeptanz des Programms konnten bis Ende 2012 insgesamt 689 Lehrpersonen diese umfangreiche Grundausbildung erfolgreich absolvieren. Dies entspricht knapp 69% der klassenführenden Volksschullehrer Vorarlbergs. Gleichzeitig stieg die Nachfrage nach dem Aufbaumodul „Bewegungsbuch“ kontinuierlich an. Seit 2011 haben insgesamt 64 Lehrpersonen am „Bewegungsbuch-Workshop“ teilgenommen. Zudem konnten im Oktober 2012 die ersten Vorarlberger Volksschulen in einem feierlichen Rahmen mit dem Zertifikat „EIGENSTÄNDIG WERDEN SCHULE“

ausgezeichnet werden. Für die Zertifizierung müssen 70% der Lehrkräfte einer Schule die Fortbildung besucht haben und das Programm kontinuierlich im Unterricht umsetzen.

Das auf „Eigenständig werden“ aufbauende Lebenskompetenzprogramm „Plus“ für die 5. bis 8. Schulstufe wird seit 2009 als Ausbildung für Pädagogen angeboten. Auch 2012 konnten weitere Lehrpersonen in das Programm eingeschult werden, womit mit Ende 2012 insgesamt 102 Lehrpersonen in 31 Schulen Vorarlbergs „Plus“ mit ihren Schülern umsetzen.

Projekte

Mit Ende 2012 wurden die Pilotprojekte KENNiDI, Smartconnection und Gateway offiziell abgeschlossen. Nach einer eingehenden Evaluation werden alle jene Maßnahmen und Aktivitäten, welche sich als zielführend und wirksam erwiesen haben, weitergeführt (Details siehe Berichte).

Seit März 2012 beschäftigt sich das Projekt „Reflect and Act 2.0“ mit dem Thema, wie Jugendliche für gesundheitsrelevante Themen interessiert werden können und wie es gelingen kann, Jugendliche auf dem Weg zu einem mündigen und verantwortungsbewussten Umgang mit ihrer bio-psycho-sozialen Gesundheit zu begleiten. Unsere bisherigen Erfahrungen zeigen, dass die multimediale Auseinandersetzung mit der eigenen Lebenswelt, mit den eigenen Wünschen, Bedürfnissen und Verhaltensweisen sehr gut geeignet ist, um Reflexionsprozesse bei den Jugendlichen zu initiieren und damit deren Handlungs- und Lebenskompetenz zu erweitern.

Im Interreg-Projekt „Spielen ohne/mit Grenzen“ arbeiten wir gemeinsam mit Partnern aus der Schweiz und aus Süddeutschland an einer grenzüberschreitenden Expertise in den Bereichen Prävention, Beratung und Therapie der problematischen und pathologischen Glücksspielsucht.

Ausblick 2013

Im Jahr 1993 wurde die Supro - Werkstatt für Suchtprophylaxe im Auftrag der Vorarlberger Landesregierung als die erste Suchtpräventionsstelle Österreichs gegründet. Das 20jährige Bestehen nehmen wir vor allem zum Anlass, bewährte Maßnahmen zu konsolidieren und unsere Strategien und Angebote mit Vernetzungspartnern abzugleichen.

Projekt KENNiDI

Das Projekt KENNiDI ist

- ein Präventionsprojekt der Supro - Werkstatt für Suchtprophylaxe. Der positive und verantwortungsbewusste Umgang mit Alkohol steht dabei im Mittelpunkt
- die vorarlbergweite, alkoholfreie Alternative mit erfrischendem Mangosaft
- ein Eventstand mit alkoholfreier Cocktailbar, an der Jugendliche promillefreie Drinks anbieten. Sie zeigen, wie man Party machen kann, ohne umzukippen

Im Rahmen eines Pilotprojekts wurden zwei sich ergänzende Strategien von der Supro mit finanzieller Unterstützung des Fonds Gesundes Österreich, des Fonds Gesundes Vorarlberg, des Landes Vorarlberg und der Fruchtsafthersteller Rauch und Pfanner von April 2009 bis Ende September 2012 umgesetzt.

Eine wesentliche Voraussetzung für das Projekt waren die Vorarbeiten und Erfahrungen des Projekts „Mehr Spaß mit Maß“ (2004-2008). Die dadurch erfolgte nachhaltige Sensibilisierung der breiten Öffentlichkeit und wesentlicher Schlüsselpersonen machten die Umsetzung des Projekts KENNiDI erst möglich. Dies zeigen auch mehrere Projekte, z.B. in der Schweiz, welche bei der Umsetzung eines „KENNiDI“-ähnlichen Projektkonzepts mitunter daran scheitern, dass die Bevölkerung und insbesondere Schlüsselpersonen aus Gemeinde und Politik noch nicht ausreichend sensibilisiert sind.

Gleichzeitig kann der durchgehende partizipative Ansatz als Erfolgsfaktor identifiziert werden. Dies gilt insbesondere für die Arbeit mit den Jugendlichen. Weitere Erfolgsfaktoren sind der Peeransatz, die Umsetzung in Gemeinden/Regionen und die Strategie, Jugendliche (aber auch Erwachsene) mit mündigem und verantwortungsbewusstem Umgang in den Mittelpunkt zu stellen.

Einige ausgewählte Zahlen

- Im Rahmen des Projekts KENNiDI wurden in 76 von 96 Vorarlberger Gemeinden Maßnahmen durchgeführt. Dies bedeutet, dass 95% der Bevölkerung Vorarlbergs erreicht wurden.
- In 47 Gemeinden wurden längerfristige Coachings durchgeführt.
- Der KENNiDI-Eventstand und die KENNiDI-Bar waren an 117 Veranstaltungstagen in 25 Gemeinden im Einsatz.
- Zusätzlich war die Amazone-Bar bei insgesamt 42 Veranstaltungen im Einsatz.
- Zudem wurden 29 Kurzworkshops für interessierte Gruppen von Jugendlichen in unterschiedlichen Einrichtungen durchgeführt.

- Vier Peer-Education Workshopreihen (inklusive Coachings der Erwachsenen) wurden abgehalten.
- Im Zuge der Ausbildung des KENNiDI-Bartteams wurden sechs Workshopreihen durchgeführt.
- Bei den Multiplikatorinnen und Multiplikatoren-schulungen wurden zwei Workshops umgesetzt. Einer zum Thema „Geschlechtersensible Gesundheitsförderung für Jugendliche, Suchtprävention und Alkohol“, der zweite war ein Wohlfühlparcours bei den gender:impulstagen 2011.
- Es wurden zwischen Herbst 2009 und Herbst 2012 insgesamt 737 Testkäufe in ganz Vorarlberg durchgeführt.
- Es wurden insgesamt 174.343 Kontrollbänder an Veranstalter abgegeben.

KENNiDI powered by Smartconnection

Seit April 2010 wird das Projekt KENNiDI noch durch das Interreg IV-Projekt Smartconnection ergänzt. Gemeinsam mit den Kantonen St. Gallen, Thurgau, Graubünden und dem Fürstentum Liechtenstein bemüht sich Smartconnection darum, Jugendliche zu einem vernünftigen Alkoholkonsum bei Veranstaltungen zu motivieren. Zu diesem Zweck soll moderates Trinkverhalten belohnt werden: Über einen Alkohol-Blastest nach dem Ampelprinzip (Anzeige „Rot“ oder „Grün“) werden alle Jugendlichen, die gegen Ende eines Events einen Wert unter 0,3 Promille beweisen können, mit Sofortpreisen belohnt. Das jugendwirksam konzipierte Angebot steht Veranstaltern im Rahmen der KENNiDI-Cocktailbar weiterhin zur Verfügung.

Nachhaltige Verankerung

Von den im Rahmen des Projekts durchgeführten Maßnahmen und Aktivitäten werden alle wesentlichen Elemente weitergeführt. So wird die Supro -Werkstatt für Suchtprophylaxe weiterhin für die Gemeinden, Regionen und einzelnen Veranstalter als Beratungsgremium im Bereich der Alkoholprävention zur Verfügung stehen. Die Abwicklung, Logistik und Betreuung des KENNiDI-Eventstandes und der KENNiDI-Bar wird ebenfalls durch die Supro gewährleistet sein. Dies bedeutet auch, dass das KENNiDI-Team - ein integraler Bestandteil des Projekts - weiterhin durch die Jugendabteilung der Supro aufrechterhalten und betreut wird.



Projekt Zoom

Klartext

Im Frühjahr bzw. Herbst 2012 konnten wieder zwei Fortbildungskurse für Lehrpersonen durchgeführt werden. Zusätzlich zu den Kursen wurden mehrere schulinterne Fortbildungen zu „klartext“ an interessierten Schulen abgehalten. In acht Unterrichtseinheiten wurden die Lehrpersonen in alle Module (Sucht, Alkohol, Nikotin und Neue Medien) bzw. in die bereitgestellten Unterrichtsmaterialien eingeschult und damit befähigt, suchtpräventive Themen und Inhalte mit ihren Schülern im Unterricht umzusetzen. Ergänzt wird die Arbeit der Lehrpersonen durch einen Schülerworkshop und durch einen Elternabend. Beide Veranstaltungen werden von der Schule organisiert und von Mitarbeitern der Supro durchgeführt.

Fortbildung Motivational Interviewing

Die Techniken der „Motivierenden Gesprächsführung“ ermöglichen es, Widerstände zu senken und die Bereitschaft zur Veränderung problematischer Verhaltensweisen zu erhöhen. Dabei wird mit der Person akzeptierend-respektvoll umgegangen und deren grundsätzliche Entscheidungsfreiheit berücksichtigt. Auch im Jahr 2012 wurde ein Fortbildungskurs für unterschiedliche Berufsgruppen und Arbeitsfelder durchgeführt. 13 Personen haben das Basismodul mit insgesamt 16 Unterrichtseinheiten à 45 Minuten absolviert. Neueste wissenschaftliche Erkenntnisse, welche bei einer internationalen Konferenz im Juni 2011 in Stockholm präsentiert wurden, wurden in ein adaptiertes Manual eingearbeitet und kommen seit 2012 in den Fortbildungen zum Einsatz.

Raucherprojekte

Aufbauend auf den Erfahrungen der letzten Jahre wurde mit der Huber-Holding ein langfristig angelegtes Projekt entwickelt, um den Betrieb mit ca. 300 Beschäftigten „rauchfrei“ zu gestalten. Die konkreten Maßnahmen und vielfältigen Angebote wurden nach eingehender Analyse eines speziell entwickelten Fragebogens ausgearbeitet. Die vom Betrieb unterstützten Programme gehen dabei auf die individuellen Bedürfnisse ein. Ein ähnliches Projekt mit den Lehrlingen der Handelskette Spar in Vorarlberg wird im Moment entwickelt.

CHOICE

CHOICE ist eine Weiterentwicklung des Programms „ViVA“ und basiert auf gesundheits-psychologischen Grundsätzen. Zentraler Inhalt von CHOICE ist die Förderung der Selbstwahrnehmung und der emotionalen und kognitiven Selbstregulation bei Jugendlichen mit

hoher Risikobelastung. Die Fähigkeit, eigene Gefühlswelten wahrzunehmen und zu regulieren, stellt einen ausschlaggebenden Eckpfeiler zur Verhütung der Entstehung von Missbrauch und Sucht bzw. anderen bio-psycho-sozialen Gesundheitsrisiken dar.

Das Programm CHOICE wurde einer eingehenden Evaluation unterzogen. Diese ist sehr positiv ausgefallen, notwendige Adaptionen wurden eingearbeitet. Auch im Schuljahr 2011/12 wurde CHOICE in drei unterschiedlichen Gruppen im Poly Bregenz und in der Stiftung Jupilident mit ausgewählten Jugendlichen durchgeführt. Neben der Arbeit mit den Jugendlichen selbst, wird auch das pädagogische Personal als Multiplikatoren fortgebildet.

Infobroschüre

„Alkohol und Nikotin in der Schwangerschaft“

Seit März 2011 wird die von der Supro publizierte Broschüre „Alkohol und Rauchen in der Schwangerschaft“ vom aks dem Mutter-Kind-Pass beigelegt und den Müttern bei der Ausstellung des MUKI-Passes direkt von den Gynäkologen mitgegeben. Dadurch ist einerseits der „Vertriebsweg“ klar und bestmöglich gesichert. Andererseits erhalten Mütter und Väter diese Information zu einem sehr „günstigen und sensiblen Zeitpunkt“ durch eine Fachperson ihres Vertrauens. Dies ermöglicht einen hohen Wirkungsgrad der Information und führt im Idealfall zur Reflexion des eigenen Verhaltens. Darüber hinaus liegt die Broschüre in allen wesentlichen Stellen und Institutionen auf.

Krisenintervention

Auch 2012 haben wieder eine Vielzahl an Jugendlichen bzw. deren Bezugspersonen ein Coaching in Krisensituationen in Anspruch genommen. Dabei verfolgen wir das Ziel, mit entsprechendem Casemanagement, Krisensituationen zu entschärfen bzw. das in Vorarlberg ohnehin vorhandene Hilfs- und Beratungsangebot zu aktivieren. Zudem gab es einige Kriseninterventionen an Vorarlberger Schulen und in Einrichtungen der außerschulischen Jugendarbeit. Dabei ging es vorrangig um die Themen Cannabis, neue psychoaktive Substanzen und Verhaltenssuchte im Bereich der Neuen Medien (Computerspiele, Internetnutzung etc.).

Projekt Gateway - Abenteuer Neue Medien

Die Supro beschäftigte sich innerhalb der vergangenen drei Jahre intensiv mit den Chancen und Gefahren der Neuen Medien und machte diese zum Thema. Erwachsene konnten die digitalen Lebenswelten (Facebook und Computerspiele) der Jugendlichen in einer erlebnisorientierten Form, praxisnahen Vorträgen und Workshops besser kennenlernen.

Es gelang, die bestehenden Angebote der Supro sinnvoll zu ergänzen. Mit dem Thema „Neue Medien“ als „Türöffner“ konnten neue Zielgruppen erreicht werden. An den über 336 durchgeführten Veranstaltungen im Projektzeitraum nahmen rund 12.500 Personen teil.

Das durch den Fonds für Europäische Entwicklung und Interreg IV geförderte Projekt hat das Ziel erreicht, Eltern und Multiplikatoren mit geeigneten Maßnahmen für das „Abenteuer Neue Medien“ zu sensibilisieren und zu informieren. Die im Rahmen des Projekts erstellten Drucksorten wurden von Initiativen wie Saferinternet und Präventionsstellen österreichweit und international vervielfältigt. Über die Projektaktivitäten wurde in rund 200 Medienbeiträgen (Online, Print, TV und Radio) umfangreich berichtet.

Projekt Reflect and Act 2.0

Unter dem Einbezug von Neuen Medien und den Kommunikationskanälen der Jugend (Social Networks, Youtube etc.) wird im Projekt „Reflect and Act 2.0“ Jugendlichen ein neuer Zugang zu den Themen Wohlbefinden, Gesundheit und Sucht gegeben.

Das vom Fonds Gesundes Österreich und dem Fonds Gesundes Vorarlberg unterstützte Projekt wird von folgender Philosophie getragen:

- Einbinden statt bevormunden
- Unterhalten statt unterbrechen
- Unterstützen statt argumentieren
- Involvieren statt überzeugen
- Zuhören statt belehren
- Verbinden statt eintrichtern

Die Partizipation der Jugendlichen wird in den Mittelpunkt gestellt, neueste Erkenntnisse der Lerntheorie, der Risikokompetenzforschung, des Social Marketing und der Kommunikationsstrategien werden berücksichtigt. Ähnlich wie bei bisher sehr erfolgreichen Projekten (KENNiDI, Gateway) wird „Reflect and Act 2.0“ von einem Kernteam aus 15-20 Jugendlichen mitgetragen. Nach einer fundierten Ausbildung produzieren diese

Jugendlichen selbst unterschiedliche Medienformate und befähigen - gemeinsam mit Fachleuten des Projektteams - andere Jugendliche soweit, dass diese dann mit unterschiedlichen Formaten ihre Lebenswelten, wie auch momentane Themen, in Szene setzen können.



Jugendliche setzen sich mit ihrer Lebenswelt auseinander

Zentraler Bestandteil des Projekts ist die Entwicklung, der Aufbau und der laufende Betrieb eines Kompetenzzentrums - der Medienwerkstatt. Diese zielt darauf ab, Jugendliche selbst und interessierte Institutionen, die mit Jugendlichen arbeiten, vor Ort und flexibel zu unterstützen. Die geschaffene Infrastruktur, das technische Equipment und entsprechendes Coaching stehen den Jugendlichen zur Verfügung, wenn sie sich unter der Verwendung heute gängiger Medien mit ihrer eigenen Lebenswelt, mit ihren eigenen Themen und Standpunkten auseinander setzen. Die wesentlichen Themen sind: Nikotin, Alkohol, Neue Medien, Cannabis und Verhaltenssuchte.



Abenteuer Mediacamp von REFLECT AND ACT!

FRIENDS of ME

Verein der Freunde der Stiftung Maria Ebene

Mitglied werden...

Friends of ME ist eine Plattform für die Pflege der Beziehungen zwischen derzeitigen und ehemaligen Patienten, deren Angehörigen und den Mitarbeitern der Stiftung Maria Ebene.

Friends of ME schafft Angebote für derzeitige Patienten, insbesondere im Freizeitbereich, aber auch für Weiterbildung und Kultur.

Friends of ME informiert seine Mitglieder über aktuelle Themen mittels Newsletter und verschiedener Publikationen.

Friends of ME organisiert Ausflüge, Veranstaltungen, Projekte...

Werden Sie Mitglied im Verein Friends of ME!

Der Jahresbeitrag beträgt € 15,-
Anmeldungen und weitere Informationen unter:

T 05522 | 72746 - 1400

E friends@mariaebene.at

W <http://friends.mariaebene.at>

Obmann: Willi Hagleitner

Geschäftsführerin: Annemarie Lang

